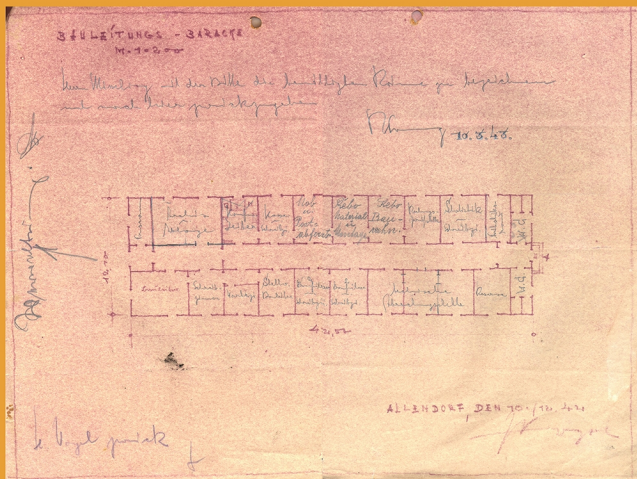


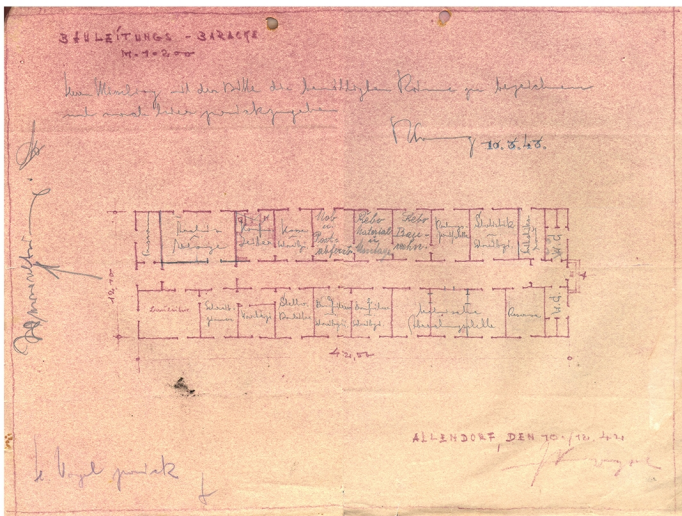
# DIZ-BILD DES MONATS



11/21 - **BARACKENDURCHLAUF**. Entwurf einer Baracke im Sprengstoffwerk Allendorf der DAG als Verwaltungszirkular 1942/43 - Von Jörg Probst.

Rötlich-braun wie die Sprengstoffsubstanz, die zwischen 1939 und 1945 in den Sprengstoffwerken Allendorf der DAG und WASAG als TNT erzeugt wurde, ist auch die historische Kopie der Zeichnung des Grundrisses einer Baracke auf dem Gelände dieser Werke. Das Blatt stammt aus dem Nachlass des Bauarbeiters Josef Helfenritter, der von 1942 bis 1944 die Errichtung von Bombenfüllstellen im Allendorfer Sprengstoffwerk der DAG beaufsichtigte. Neben einem Bündel von Zetteln, Briefdurchschlägen, Rechnungen, Arbeitslisten und technischen Zeichnungen, zu denen mehrere Grundrisse von Baracken gehören, hat sich in diesem Nachlass auch ein sorgfältig geführtes Baustellentagebuch erhalten. Es dokumentiert tagesgenau den Fortgang der Erbauung von allen ca. 20 Gebäuden der neuartigen, wenige Monate vor Kriegsende noch in Betrieb gegangenen Bombenfüllstellen in Allendorf. Die Barackenzeichnungen stehen in direktem Zusammenhang mit diesem Baustellentagebuch, das auch über die ab Oktober 1942 diskutierte und erst mehr als ein Jahr später Ende 1943 vollendete Unterkunft der für die Füllstellen verantwortlichen Bauleitung Auskunft gibt.

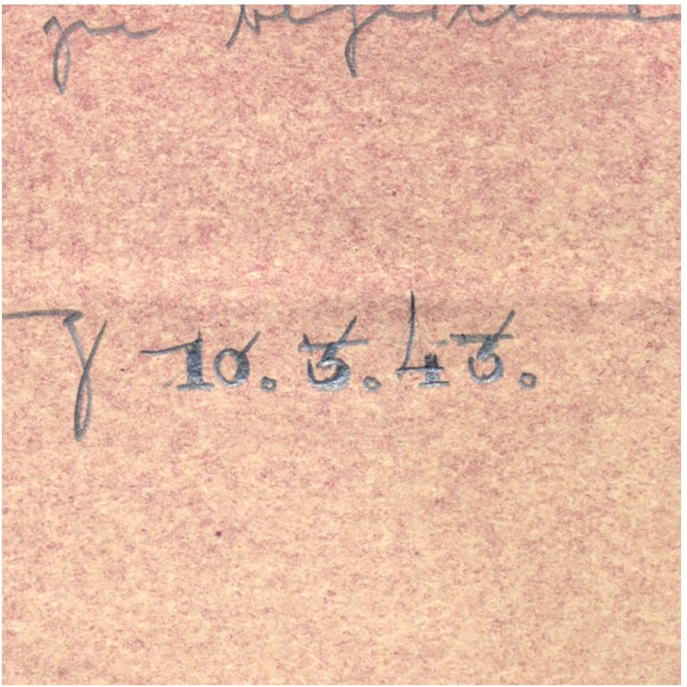
Etwas mehr als DIN A4 groß und für die schmale Grafik fast zu üppig, lässt das Papier ahnen, dass der Zeichner mit einer schnellen Bewilligung und Fertigstellung der Bauleitungsbaracke nicht gerechnet hatte. In der scheinbar zu groß bemessenen



Fläche des Blattes ist die Zeichnung so platziert, dass darüber und darunter, aber auch links und rechts genügend Platz für schriftliche Eintragungen und Kommentare besteht. Auch die jeweils sehr weit oben links in der Ecke platzierte Benennung des Zeichenobjekts „Bauleitungsbaracke M. 1:200“ und die Unterschrift des Zeichners „Allendorf, den 10.12.42 H. Vogel“ in der unteren rechten Ecke unten erwecken den Anschein, als wären diese Daten deshalb so eng an den Rand gesetzt worden, um für nachträgliche Notizen und Berichtigungen auf dem Blatt extra Raum zu lassen. Was angesichts dieser schlichten, fast kümmerlichen Darstellung auf dem großen Blatt beinahe als Platzverschwendung erscheint, belegt eher das Vorverständnis des Zeichners für den längeren, durch mehrere Abteilungen mit eigenen Zuständigkeiten führenden Weg vom Entwurf bis zur Bewilligung.

Nicht als Vorlage für die Bauausführung in der Hand von Mauern und Zimmerern auf der Baustelle, sondern als Gesprächsgrundlage für die konkretisierende Planung ist diese Zeichnung anzusehen. Dazu passt auch, dass es sich damit weniger um eine normierte technische Zeichnung, sondern eher um eine Skizze handelt. Die mageren Striche sind professionell, aber nicht akkurat, schlüssig, aber nicht „sauber“. Lediglich die schwächeren Linien der Bemaßung scheinen mit einem Lineal gezogen zu sein, der Grundriss jedoch ist ohne Hilfsmittel freihändig gezeichnet. Deutlich sind die starken kurzen Striche mit den Verdickungen an ihren Enden in sich labil und leicht zittrig. Sogar die Einfassungslinie, die das Blatt an den Rändern entlang rahmt, ist mit der freien Hand ohne Lineal ausgeführt. Keine endgültige, zur Umsetzung gestimmte Planzeichnung, sondern nur ein vorläufiger Rohentwurf für die weitere Abstimmung kann so frei und locker aufs Papier geworfen und dennoch ernst genommen und signiert worden sein.

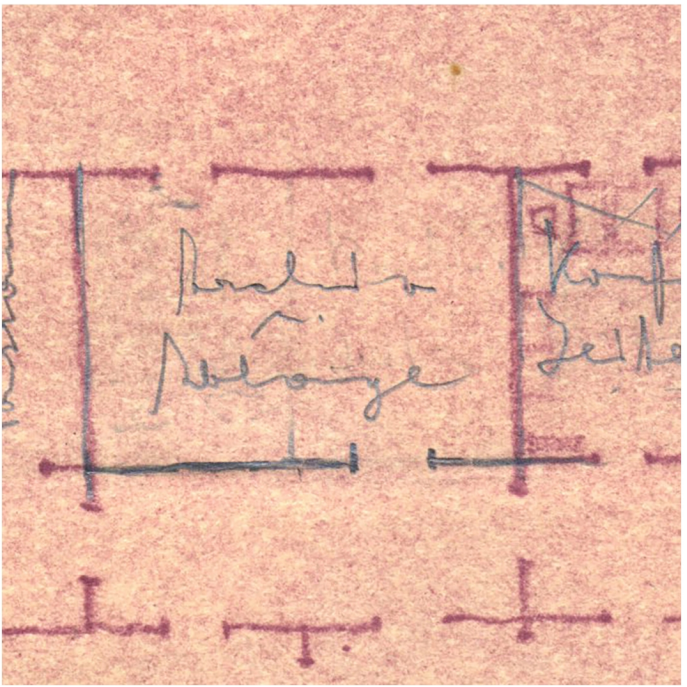
Vorläufig wie ein Rohentwurf und eine erste Diskussionsgrundlage ist die Zeichnung auch dadurch, dass sie ursprünglich kaum Beschriftungen oder Maßzahlen enthält. Lediglich die Länge und Breite des Gesamtbaus wurden vom Zeichner schon festgelegt.



Ansonsten fehlen die genauen Angaben über die Abstände von Fenstern und Türen in den Außen- und Trennwänden der Baracke sowie über die Größe der einzelnen Räume und deren Bestimmung. Nur bei einem einzigen dieser Räume hat der Zeichner schon eine Zuweisung festgelegt. „Bauleiter“ steht in winziger Schrift in dem Umriss von einem der größten Räume an der linken Seite, an den sich auch eine abschließbare Kammer und Durchgangszimmer anschließen. Wo in dieser Bauleitungsbaracke der Bauleiter sein Büro finden würde, war für den Zeichner demnach nicht mehr verhandelbar. Über die Funktion aller anderen Räume jedoch, darüber belehren die in grauem Graphitstift in der Kopie nachträglich vorgenommenen Beschriftungen, wurde von einer anderen Person entschieden.

„Herr Misselberg mit der Bitte, die benötigten Räume zu bezeichnen und noch hier freizugeben“ steht in Graphitschrift geschrieben zusammen mit einer weiteren Unterschrift und einem Datum in seltsam gezierten, kalligraphisch schmuckvollen Zahlen „10.3.43“ über der Grundrisszeichnung. Es ist anzunehmen, dass der Schreiber und Unterschreibende dieser Zeilen nicht identisch ist mit dem dort genannten Mitarbeiter. Vergleicht man die Handschriften, dann sind die in dem Grundriss die Funktionen der Räume, z.B. „Schreibstube“, „Wartezimmer“ oder „Stellv. Bauleiter“, festlegenden Inschriften in dem Grundriss das schwungvoll hingeschriebene, mit einem großen Pfeil und einem Unterschriften-Kürzel versehene Wort „Verwaltung“ einander sehr ähnlich. In ihnen vermischen sich Elemente der so genannten „altdeutschen“ Sütterlin-Schrift mit lateinischen Buchstaben, sodass hier ein weiterer Schreiber vermutet werden kann, möglicherweise der angesprochene „Herr Misselberg“ als Verwaltungsmitarbeiter. Demnach hat mindestens zwei weiteren Abteilungen das Blatt vorgelegen, bevor es an den Zeichner und





Bauleiter zurückgeht. Quittiert wurde der Abschluss dieses Durchlaufs in der linken unteren Ecke des Blattes schließlich mit einer weiteren Signatur durch „H. Vogel“.

Barackenzeichnungen wie diese verdienen in dem Bestand von Grund- und Aufrissen von Baracken im Bestand des DIZ Stadtallendorf besondere Beachtung als Dokumente von Bauplanungen im Besonderen als der Entstehungsgeschichte der NS-Sprengstoffwerke im allgemeinen. Die Zeichnung belegt zum einen die vergleichsweise lange und wohl auch unerwartet komplizierte Erbauung der neuen „Bombenfüllstellen“ in dem ursprünglich nur zur Herstellung von Sprengstoff bestimmten Werken der DAG. Erst im Spätherbst 1944 in den letzten Monaten des 2. Weltkrieges in Betrieb gegangen, sind die Füllstellen kein Echo des von NS-Propagandaminister Joseph Goebbels im Februar 1943 verkündeten „totalen Krieges“, sondern Zeugnisse des von Rüstungsminister Albert Speer zwischen Anfang 1942 und dem Sommer 1944 organisierten „Rüstungswunders“. Die Füllstellen begleiten in ihrer Entstehung den gesamten Zeitraum dieser Intensivierung der Rüstungsproduktion, wurden aber zu spät fertig, um an den Steigerungen noch aktiv beteiligt gewesen zu sein. So blieb auch die Anzahl der in der Füllstelle B verfüllten Sprengköpfe der „V 2“-Raketen unter den Erwartungen des NS-Regimes.

Besondere historische Dokumente sind solche Grundrisszeichnungen auch deshalb, weil sie die Universalität von Barackenbauten im Baubetrieb der Nazis sichtbar macht. Die Zeichnung für die „Bauleitungs-Baracke“ ist vermutlich auch deshalb so routiniert als Skizze von der Hand gegangen, weil der sie zeichnende Bauleiter mit diesem Bautyp eng vertraut war. In den um die Sprengstoffwerke Allendorf herum gleich zu Beginn für am

Ende ca. 17.000-20.000 Zwangsarbeiter\*innen angelegten Lagern Münchmühle, Draußmühle, Am Teich u.a. standen Baracken in großer Zahl. Die „Bauleitungs-Baracke“ jedoch stand wohl einzeln, war nicht von Anfang an geplant und wurde offenbar erst im Verlauf der sich entwickelnden Bauarbeiten an den Füllstellen als sinnvoll erachtet.

Universalität und Variabilität der Baracke als Bautyp erweisen sich in der Zeichnung der „Bauleitungs-Baracke“ auch durch die detaillierten ändernden Eingriffe in diesen Grundriss. So wurde der Raum „Archiv u. Ablage“ nachträglich durch eine größere Trennwand ergänzt. Die versierten Graphit-Striche des Verwaltungsmitarbeiters in der Plan-Kopie deuten an, dass das Zeichnen solcher sehr kargen Baracken-Grundrisse wie eine Art abstrakte allgemeinverständliche Striche-Zeichensprache und visuelles „Mikado“ für jedermann gehandhabt werden konnte. Die baulichen Änderungen von Baracken konnten durch einfache Um- und Ausbauten in ihrer Raumfolge wie modernistische Module oder japanische Schiebewände mühelos angepasst werden. Die Abteilungen der NS-Verwaltung ließen sich für diese Abwägungen mehrere Monate Zeit. Der Vergleich dieser umfänglichen und sorgenden Planungen mit den Baracken in den Zwangsarbeiter\*innenlagern lässt nur noch deutlicher hervortreten, was in den Barackenunterkünften der Arbeitsklaven möglich gewesen wäre und unterblieb.